



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Der Bücherdruck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

überwog die kirchliche Literatur und die Ausstattung für den Chordienst weit das übrige.)¹⁾

Die Handschrift war jene schöne neu italienische, die schon den Anblick eines Buches dieser Zeit zu einem Genuß macht, und deren Anfang schon ins 14. Jahrhundert hinaufreicht²⁾. Papst Nikolaus V., Poggio, Giannozzo Manetti, Niccolò Niccoli und andere berühmte Gelehrte waren von Hause aus Kalligraphen und verlangten und duldeten nur Schönes. Die übrige Ausstattung, auch wenn keine Miniaturen dazu kamen, war äußerst geschmackvoll, wie besonders die Codices der Laurentiana mit ihren leichten linearen Anfangs- und Schlußornamenten beweisen. Das Material war, wenn für große Herren geschrieben wurde, immer nur Pergament, der Einband in der Vatikana und zu Urbino gleichmäßig ein Karmoisinsammet mit silbernen Beschlägen. Bei einer solchen Gesinnung, welche die Ehrfurcht vor dem Inhalt der Bücher durch möglichst edle Ausstattung an den Tag legen wollte, ist es begreiflich, daß die plötzlich auftauchenden gedruckten Bücher anfangs auf Widerstand stießen. Die Abgesandten des Kardinals Bessarion spotteten, als sie bei Joh. Lascaris das erste gedruckte Buch sahen, über „die bei den Barbaren in einer Stadt Deutschlands“ gemachte Erfindung; Federigo von Urbino „hätte sich geschämt“, ein gedrucktes Buch zu besitzen³⁾.

Die müden Abschreiber aber — nicht die, welche vom Kopieren lebten, sondern die vielen, welche ein Buch abschreiben mußten, um es zu haben — jubelten, trotzdem sie in Abhandlungen und Gedichten gefeiert und zur Fortsetzung ihres löblichen Werkes ermuntert wurden, über die deutsche Erfindung⁴⁾.

¹⁾ Für das methodische Handschriftensuchen in Deutschland, England und Frankreich ist wichtig der Geleitsbrief Clemons' VII. für Joh. Heitmers bei Pastor IV, 2, S. 738.

²⁾ Über Schrift und Schreiber Exkurs XLVIII.

³⁾ Vespas. Fior. Federico duca §31.

⁴⁾ Über die Drucker in Rom (die ersten waren Deutsche: Hahn, Panarx, Schweinheim), Gaspar. Veron. Vita Pauli II, bei Murat. III, Col. 1046 und Laire, Spec. hist. typographiae Romanae XV. saeculi, Rom 1778 (Gregorovius VII, 525 bis 533). Das erste Privilegium in

Für die Vielfältigkeit der Römer und dann auch der Griechen war sie in Italien bald und lange nur hier tätig, doch ging es damit nicht so rasch, als man bei der allgemeinen Begeisterung für diese Werke hätte denken sollen. Nach einiger Zeit bildeten sich Anfänge der modernen Autors- und Verlagsverhältnisse¹⁾, und unter Alexander VI. kam die präventive Zensur auf, indem es jetzt nicht mehr leicht möglich war, ein Buch zu vernichten, wie noch Cosimo sich es von Filelfo ausbedingen konnte²⁾.

Wie sich nun allmählich, im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Studium der Sprachen und des Altertums überhaupt, eine Kritik der Texte bildete, ist so wenig ein Gegenstand dieses Buches als die Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt. Nicht das Wissen der Italiener als solches, sondern die Reproduktion des Altertums in Literatur und Leben muß uns beschäftigen. Doch sei über die Studien an sich noch eine Bemerkung gestattet.

Die griechische Gelehrsamkeit³⁾ konzentriert sich wesentlich auf Florenz und auf das 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts. Sie ist niemals so allgemein gewesen wie die lateinische, teils, weil sie unendlich viel größere Schwierigkeiten zu besiegen hatte, teils und besonders weil das Bewußtsein von der römischen Superiorität und ein instinktiver Haß gegen die Griechen die Italiener von dem Studium der griechischen Sprache eher entfernte als demselben zuführte⁴⁾. Die von Petrarca und Boccaccio, so dilettantisch auch ihre eigene Beschäftigung mit dem Griechischen sein mochte, ausgehende Anregung war groß, äußerte ihre Wirkungen aber nicht unmittelbar auf

Benedig s. Marin Sanuto, bei Murat XXII, Col. 1189. Näh. über Buchdruck vgl. Erfurs XLIX.

¹⁾ Etwas Ähnliches hatte schon zur Zeit des Schreibens existiert, s. Vesp. Fior. Zembino Pistolesse § 3.

²⁾ Fabroni, Laurent. magn. Adnot. 212. Es geschah in betreff der Schmäh-

schrift de exilio. Diese Schrift ist aber doch erhalten. Vgl. Erfurs XXIV.

³⁾ Über Verbreitung der Kenntnis des Griechischen in Italien s. Gardthausen, Griechische Paläographie S. 414 ff.

⁴⁾ Vgl. Erfurs L.